



Rückblick auf die Freizeit für ältere Menschen: **Wie viel Heimat braucht der Mensch?**

Zwei Teilnehmer berichten: Die Tage in Löwenstein, der schwäbischen Toskana, sind für mich „Ferien vom Ich“ an Leib und Seele ist man bestens versorgt. Man kann sich zurücknehmen oder präsent sein, alles ist erlaubt. Schon die Hin- und Rückfahrt mit dem Bus, durch unsere schwäbische Heimat, ist ein Erlebnis, besonders wenn man selbst kein Auto mehr hat.



Die evangelischen Kirchengemeinden Essingen, Lauterburg und Unterrombach / Hofherrnweiler hatten für die Zeit vom 6. bis 10. September zu einer Freizeit für ältere Menschen in die Evangelische Tagungsstätte in Löwenstein eingeladen unter dem Motto: **„Wie viel Heimat braucht der Mensch“**.

Das Motto war nicht ganz unbekannt, da bereits an einem vergangenen Seniorennachmittag über das Thema „Heimat“ diskutiert wurde. Gemeindediakon Jürgen Schnotz aus Essingen hatte die Freizeit hervorragend vorbereitet und so fuhr die Gruppe am Montagmittag erwartungsvoll mit dem Bus nach Löwenstein.

In Löwenstein kam noch eine kleine Gruppe aus Biberach und Kirchhausen bei Heilbronn hinzu und nach der Stärkung mit Kaffee und Kuchen wurde



die Tagungsstätte erkundet. Die Teilnehmer machten sich miteinander bekannt. Die Tage begannen um 8 Uhr mit einer Morgenandacht, dann Frühstück, Bibelarbeit, Morgengymnastik, Gespräche, Mittagessen und Mittagspause, Gespräche, Nachmittagskaffee, wieder Zeit für Gespräche, Nachtessen und die letzte Gesprächs-



runde. Es war zwar ein volles Programm, aber kein Stress. Es wurde viel über das Thema Heimat gesprochen, Vergleiche mit Bibelstellen gezogen und auch interessante Fragen angeschnitten. Auch die Geselligkeit und die Freizeit kamen nicht zu kurz. Bei Spaziergängen in den Weinbergen sahen wir die schöne Landschaft um Löwenstein bis nach Heilbronn, die zu Recht „Schwäbische Toskana“ genannt wird.

Am Dienstagabend wollten wir am Sportplatz Grillen. Petrus hatte aber kein Einsehen mit uns und so fiel der Grillabend tatsächlich „ins Wasser“. Es war aber nicht schlimm und mit Singen, Erzählen und Rätseln ging auch dieser Tag zu Ende.

Bei einem Ausflug nach Mainhard in das Limesmuseum gab es interessante Einblicke in die Zeit der Besetzung Deutschlands durch die Römer. Es ist ein kleines und mit viel Liebe gestaltetes Museum. Leider hatte Petrus wieder kein Einsehen mit uns und so musste auf den Nachmittagkaffee auf den Resten der Kastellmauer verzichtet werden. Er wurde dann im Schulhaus nachgeholt. Ein Kegelabend und ein Bastelabend standen auch noch auf dem Programm. Herr Kutschker hatte aus Sperrholz Tiere, Pflanzen und Burgen ausgesägt, die als Türschilder mit Wasserfarben bemalt wurden. Wie überrascht war man da, so manche Künstlerin und manchen Künstler zu sehen.



Die Tage gingen schnell vorüber. Es waren schöne und interessante Stunden und Gespräche in einer harmonischen Gruppe, was auch ein Verdienst von Gemeindediakon Jürgen Schnotz, Renate und Helmut Kutschker (Lauterburg) war. Alle waren sich einig: Wir sollten uns wieder einmal treffen.